



## Das Gebet mindert das Leid und stärkt den Glauben

DAS ATTENTAT AUF  
JOHANNES PAUL II., S.2

DAS GEBET MINDERTE  
DESSEN FOLGEN, S.3

FÜR DIE PRIESTER BE-  
TEN!, S.4

BETE FÜR DIE EINHEIT  
IN DER SEELSORGE, S.5

BETE FÜR DIE PFAR-  
RER UND PFARREN, S.6

MIT EINER GEBETS-  
GRUPPE BEGINNEN, S.7

DER GLAUBE STÄRKT  
DAS GEBET, S.8

HANDY, MAIL, **AUSDRUCK:**  
HOMEPAGE-NEUE AUSGABE

**Eine Bitte an die Priester: Besprechen Sie diese Nummer mit den Betern ihrer Pfarre und laden Sie dazu ein!**

## Das Attentat auf Johannes Paul II.

### 3. Erscheinung in Fatima am 13. Juli 1917 in der Cova da Iria

Die Gottesmutter sagte zur Seherin Lucia: Betet weiterhin jeden Tag den Rosenkranz zu Ehren Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, um den Frieden für die Welt und das Ende des Krieges zu erlangen, denn nur sie allein kann das erreichen! Dann fuhr sie fort: Opfert euch auf für die Sünder und sagt oft, besonders wenn ihr ein Opfer bringt: *O Jesus, ich tue das aus Liebe zu Dir, für die Bekehrung der Sünder und zur Sühne für all die Sünden gegen das Unbefleckte Herz Marias!*

### Die Vision des ewigen Gottesverlustes in der Hölle

**Vorbemerkung:** Gott hat den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen (Gen 1,26f), daher ist der Verlust Gottes das höchste Übel.

Zur Vision: Bei diesen letzten Worten öffnete die Gottesmutter Maria aufs Neue die Hände wie in den zwei vorhergehenden Monaten. Der Strahl schien die Erde zu durchdringen, und wir sahen gleichsam ein Feuermeer und eingetaucht in dieses Feuer die Teufel und die Seelen, als wären sie durchscheinend und schwarz oder bronzefarbig, glühende Kohlen in menschlicher Gestalt.

Maria aber sagte in einem Ton tiefer Traurigkeit und liebender Güte zu uns: *Ihr habt die Hölle gesehen, wohin die Seelen der armen Sünder kommen. Um sie zu retten, will Gott die Verehrung meines Unbefleckten Herzens in der Welt begründen. Wenn man tut, was ich euch sage, werden viele gerettet werden. Wenn man aber nicht aufhört, Gott zu beleidigen, wird unter dem Pontifikat Pius XI. ein anderer, schlimmerer Krieg (der zweite Weltkrieg) beginnen. Wenn ihr eine Nacht sehen werdet, erhellt von einem unbekanntem Licht, dann wisset, dass dies das große Zeichen ist, das Gott euch gibt. Er wird nun die Welt für ihre Missetaten bestrafen, und zwar durch Krieg, Hungersnot, Verfolgung der Kirche und des Heiligen Vaters. Um das zu verhüten, werde ich kommen, um die Weihe Russlands an mein Unbeflecktes Herz und die Sühnekommunion an den ersten Samstag zu erbitten. Wenn man auf meine Wünsche hört, wird Russland sich bekehren, und es wird Friede sein. Wenn nicht, dann wird es seine Irrlehren über die Welt verbreiten, wird Kriege und Verfolgungen der Kirche heraufbeschwören. Die Guten werden gemartert werden und der Heilige Vater wird viel zu leiden haben. Aber am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren.* Der Heilige Vater wird mir Russland weihen.

Wenn ihr den Rosenkranz betet, dann sagt nach jedem Geheimnis: *O mein Jesus, verzeihe uns unsere Sünden; bewahre uns vor dem Feuer der Hölle, führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen.*

### Das dritte Geheimnis von Fatima

Der Wortlaut des dreiteiligen Geheimnisses wurde zusammen mit dem Kommentar von Kardinal Ratzinger, einigen Dokumenten von Schwester Lucia und einer historischen Einführung von Erzbischof Tarcisio Bertone in einer 43 Seiten umfassenden Publikation der vatikanischen Glaubenskongregation mit dem Titel *Die Botschaft von Fatima* veröffentlicht.

### Schwester Lucia spricht am 3. Jänner 1944 über den 13. Juli 1917

Wir sahen einen in Weiß gekleideten Bischof. Wir hatten die Ahnung, dass es der Heilige Vater war, heißt es im dritten Geheimnis. Er sei durch eine große halbzerstörte Stadt gegangen, und halb zitternd mit wankendem Schritt, von Schmerz und Sorge gedrückt, betete er für die Seelen der Getöteten, denen er auf seinem Weg begegnete. Auf dem Berg angekommen, kniete der Papst zu Füßen des großen Kreuzes nieder.

*Da wurde er von einer Gruppe von Soldaten getötet, die mit Feuerwaffen und Pfeilen auf ihn schossen.* Genauso starben nach und nach die Bischöfe, Priester, Ordensleute und verschiedene Laien, Männer und Frauen.

### Kommentar der Glaubenskongregation

Es handle sich bei diesem Text um eine symbolische Sprache, die nicht im fotografischen Sinn die Einzelheiten künftiger Ereignisse beschreibe, so Kardinal Dr. Ratzinger dazu. Er fasse vielmehr auf einem gemeinsamen Hintergrund Tatsachen verdichtend zusammen, die sich zeitlich in einer nicht präzisierten Abfolge und Dauer erstreckten. Die Vision von Fatima beschreibe den Weg der Kirche in einer Zeit der Gewalt, der Zerstörung und Verfolgung, erläutere Kardinal Dr. Ratzinger. Es zeige das 20. Jahrhundert als Jahrhundert der Märtyrer, der Leiden und der Kirchenverfolgung, als Jahrhundert der Weltkriege und vieler lokaler Kriege. *In diesem Sinne habe auch Johannes Paul II., als er sich nach dem Attentat vom 13. Mai 1981 den Text des dritten Geheimnisses vorlegen ließ, sein eigenes Schicksal erkennen können.*

**Gebet und Glaube können die Geschichte zum Besseren verändern (vgl. Papst-Attentat).** Es wurden keine großen Geheimnisse enthüllt: Der Vorhang der Zukunft wird nicht aufgerissen. Wir sehen im Zeitraffer die Kirche der Märtyrer des nun abgelaufenen Jahrhunderts in einer schwer deutbaren Symbolsprache zusammengefasst.

**Titelbild:** Fatima (Ave-Maria)-Statue über dem Hochaltar in der Fatimakirche von Zakopane (Polen). Diese Kirche wurde von der Bevölkerung Polens gebaut als Dank für das überstandene Attentat auf Papst Johannes Paul II. am 13. Mai 1981 in Rom auf dem Petersplatz.

## Das Gebet minderte die Folgen des Attentats

### Das tatsächliche Ereignis

*Die Menschen auf dem Petersplatz jubeln Papst Johannes Paul II. zu und halten Kameras hoch.*

Um 17.17 Uhr richtet sich aus der Menge eine Pistole auf den Papst. Das Gesicht des Mannes mit der halbautomatischen Browning ist verzerrt. Schüsse fallen, Johannes Paul II. strauchelt.

Sein Privatsekretär Stanislaw Dziwisz begreift erst Sekunden später, was geschehen ist: *Ich erinnere mich daran, wie die Tauben, die um den Platz herum versammelt waren, hochschreckten und aufflogen. Und man sah, dass dem Papst die Kraft schwand. Wir begriffen, dass er verletzt war und zur Seite sank. Ich stützte ihn und fragte ihn noch, ob es wehtut. Er antwortete: Ja! Und zeigte auf die Stelle.*

Eine Kugel hat den Unterleib des Papstes durchschlagen. Schwer verletzt wird er in die Gemelli-Klinik eingeliefert. Der Assistenzarzt in der Notaufnahme, erzählt: Ich war in meinem Zimmer in der Klinik. Da platzten meine Assistenten herein und schrien *Sie haben auf den Papst geschossen! Sie haben auf den Papst geschossen!* Die Wunden an seinem Körper habe ich noch lebhaft vor Augen. Der Dünndarm war fünfmal durchbohrt. Zum Glück ist die Kugel dann etwas links versetzt ausgetreten, sonst hätte sie auch noch das Rückenmark erwischt."

Fünf Stunden lang dauerte die Operation. Der Papst war nach mehreren Notoperationen außer Gefahr. Am Abend versammeln sich Tausende auf dem Petersplatz, um für ihn zu beten und zu singen. Kardinal Dziwisz erinnert sich an die angstvolle Spannung: *Die Atmosphäre in der Welt? Im Grunde genommen hörte die Welt auf, sich zu drehen. Weil niemand vermutet hätte, dass so etwas passieren könnte und dazu noch auf dem Petersplatz. Ein wahres Martyrium!*

### Der Attentäter: ein Verrückter, ein Werkzeug für andere

Auf dem Petersplatz wird ein Türke festgenommen. Mehmet Ali Agca mit 23 Jahren ist in seiner Heimat einschlägig bekannt als Rechtsradikaler. Er wirkt verwirrt, seine Aussagen sind widersprüchlich. Ist er tatsächlich ein verrückter Einzeltäter? Oder will er seine Auftraggeber schützen? Untersuchungsrichter Rosario Priore sagte: *Von Anfang an hat Ali Agca nur geschauspielert. Er nahm uns bei der Hand, führte uns bis zu einem bestimmten Punkt, dann schubste er uns weg. Wer immer ihm folgte, stand am Ende ohne belastbare Beweise da.* Agca war ein meisterhafter Schauspieler. Wenige Wochen nach dem Attentat wird Ali Agca zu lebenslanger Haft verurteilt, im Jahr 2000 auf Ersuchen des Papstes begnadigt und an die Türkei ausgeliefert.



Johannes Paul II. Statue in Zakopane

### Johannes Paul II.

Dieser hat sein damaliges Überleben der Fürsprache der Muttergottes von Fatima zugeschrieben, deren Fest die Kirche am 13. Mai begeht. Der polnische Papst wird in Portugal wegen seiner Fatima-Verehrung und der von ihm durchgeführten Seligsprechung der Fatima-Seherkinder Francisco und Jacinta Marto im Jahr 2000 in besonderer Weise verehrt.

Die Kugel, mit der Johannes Paul II. am 13. Mai 1981 niedergestreckt wurde, befindet sich seit 1982 in der Krone der Marienstatue von Fatima. Fatima sei ein *Fenster der Hoffnung, das Gott öffnet*, sagte dieser Papst. Die Marienerscheinungen von 13. Mai 1917 an die Geschwister Marto und Lucia dos Santos seien ein liebevolles Zeichen Gottes gewesen, um unter den Menschen die Bande einer brüderlichen Solidarität zu verstärken.

Seit dem 13. Mai 1981 gehören die Hintergründe des Papstattentates zu den ungelösten Rätseln der Kriminalgeschichte. Der damals 23 jährige Agca wurde noch in der Nähe des Tatorts gefasst, verurteilt, nach 17 jähriger Haft in Italien im Jahre 2000 an die Türkei ausgeliefert. Er wurde später freigelassen. Über seine Hintermänner und Helfershelfer, über Motive und Logistik tappt man bis heute im Dunkeln. Ali Agca sagte: *Ich weiß, dass ich genau gezielt habe und die Kugel vergiftet war.*

### Hatte der Kommunismus Angst?

Schon 1979 vor dem Papstbesuch in Istanbul hatte Agca, der türkische Terrorist aus dem Umfeld der Grauen Wölfe, lauthals angekündigt, Johannes Paul II. töten zu wollen. Beim großen Prozess 1985/86 gegen die mutmaßlichen Hintermänner legte er mehr als 100 Versionen vor. Zeitweise zog er die islamistische Karte, dann spielte er den wirren Einzeltäter, behauptete schließlich: *Ich bin Jesus Christus.*

Bis heute spricht vieles dafür, dass Agcas Auftraggeber aus dem Zentrum des kommunistischen Ostblocks kamen. In Moskau, Warschau, Sofia und Ostberlin sah man offenbar im polnischen Papst eine ernste Gefahr für das gesamte System des Kommunismus.

## Für die Priester beten

**Gebetsthemen aus der Instruktion zur pastoralen Umkehr der Pfarreien, Rom 2020.** Es sollte für die folgenden Anliegen gebetet werden:

### 3. Pastorale Umkehr

Die pastorale Umkehr ist eines der grundlegenden Themen der *neuen Phase der Evangelisierung*, die die Kirche heute fördern muss, damit die christlichen Gemeinschaften immer mehr pulsierende Zentren der Begegnung mit Christus sind.

Daher hat der Heilige Vater vorgeschlagen: *Wenn uns etwas in heilige Unruhe versetzen und unser Gewissen beunruhigen muss, dann ist es die Tatsache, dass so viele unserer Brüder und Schwestern ohne die Kraft, das Licht und den Trost der Freundschaft mit Jesus Christus leben, ohne eine Glaubensgemeinschaft, die sie aufnimmt, ohne Hoffnung auf Sinn und Leben. Ich hoffe, dass uns mehr als die Angst, einen Fehler zu begehen, die Furcht davor bewegt, uns einzuschließen in die Strukturen, die uns einen trügerischen Schutz gewähren, in die Normen, die uns in unnachsichtige Richter verwandeln, in die Gewohnheiten, in denen wir uns ruhig fühlen, während draußen eine hungrige Menschenmenge auf Jesus wartet und uns pausenlos sagt: Gebt ihr ihnen zu essen (Mk 6,37)!*

### 12. Der missionarische Geist

Die Konzilsväter haben festgehalten: *Die Seelsorge muss von einem missionarischen Geist beseelt sein.* Daher hat der hl. Johannes Paul II. präzisierend hinzugefügt: *Die Pfarrei muss vervollkommenet und in viele andere Formen integriert werden. Dennoch bleibt sie unersetzbar und von höchster Bedeutung innerhalb der sichtbaren Strukturen der Kirche,* um zugunsten der Evangelisierung die Stütze allen vorrangigen pastoralen Handelns, zu sein. Benedikt XVI. lehrte, *dass die Pfarrei ein Leuchtturm ist, der das Licht des Glaubens ausstrahlt.* Schließlich erinnert Papst Franziskus daran, dass uns *die Pfarrei durch all ihre Aktivitäten ihre Mitglieder ermutigt und formt, damit sie missionarisch aktiv sind.*

### 18. Erneuerung durch die Evangelisierung

Dazu sagt Papst Franziskus weiter: *Diese Evangelisierung bedarf einer neuen Achtsamkeit und passender Initiativen verschiedener Art, damit das Wort Gottes und die Sakramente alle in einer Weise erreichen, die der jeweiligen Lebenssituation entspricht. Für die kirchliche Zugehörigkeit ist heutzutage die Aufnahme in eine Gemeinde, in der die Gläubigen eine umfassende Erfahrung des Volkes Gottes machen, zuständig. Jeder soll für das Wohl des ganzen Organismus wirken.*



Taufe als Beginn des Glaubenslichtes (Bild aus Fatima)

### 20. Die pastorale Umkehr als Verkündigung des Wortes Gottes

*In Anbetracht des bisher Gesagten geht es darum, Perspektiven auszumachen, die es erlauben, die traditionellen, pfarrlichen Strukturen unter missionarischem Gesichtspunkt zu erneuern. Das ist das Herzstück der gewünschten pastoralen Umkehr. Es ist die Spendung der Sakramente und das karitative Zeugnis d. h. die wesentlichen Bereiche, in denen die Pfarrei wächst und sich dem Mysterium, an das sie glaubt, nähert.*

### 22. Die Feier der Eucharistie als Höhepunkt

Die Feier der heiligen Eucharistie ist *die Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens* und daher das wesentliche Geschehen, durch das die Pfarrgemeinde entsteht. In ihr wird sich die Kirche der Bedeutung ihres Namens bewusst: Sie ist *die Versammlung des Volkes Gottes, das lobt, bittet, Fürsprache hält und dankt. In der Feier der heiligen Eucharistie öffnet sich die christliche Gemeinde der lebendigen Gegenwart des gekreuzigten und auferstandenen Herrn und hat Anteil an der Verkündigung des ganzen Heilsmysteriums.*

### 23. Die christliche Initiation: Taufe, Firmung und Eucharistie

In diesem Zusammenhang wird die Kirche sich der Notwendigkeit bewusst, die christliche Initiation wieder zu entdecken, die durch die Hineinnahme in das Geheimnis des göttlichen Seins neues Leben zeugt. Sie ist ein Weg ohne Unterbrechung und nicht nur an Zelebrationen oder Ereignisse gebunden, weil es in erster Linie nicht darum geht, den *Ritus des Übergangs zu vollziehen, sondern vielmehr um die Perspektive der beständigen Nachfolge Christi.* Hier kann es nützlich sein, mystagogische Rituale, die das Leben direkt berühren einzuführen. Auch die Katechese muss sich als fortdauernde Verkündigung des Geheimnisses Christi erweisen, um die Gestalt Christi durch eine Begegnung mit dem Herrn des Lebens im Herzen des Getauften wachsen zu lassen (vgl. Eph 4,13).

### 27. Der Pfarrer ist der Hirte

Das Ziel der Mission und Evangelisierung der Kirche ist stets das Volk Gottes als Ganzes. **Der Kodex des kanonischen Rechts hebt hervor, dass die Pfarrei kein Gebäude oder ein Bündel von Strukturen ist, sondern eine konkrete Gemeinschaft von Gläubigen, in der der Pfarrer der eigene Hirte ist.** Diesbezüglich hat Papst Franziskus daran erinnert, dass die Pfarrei die Kirche territorial präsent macht, dass sie ein Ort des Hörens des Wortes Gottes, des Wachstums des christlichen Lebens, des Dialogs, der Verkündigung, der großherzigen Nächstenliebe, der Anbetung und der liturgischen Feier ist. Er fügte hinzu, dass sie eine Gemeinschaft von Gemeinschaften ist. **Der Pfarrer ist Mitarbeiter des Bischofs.**

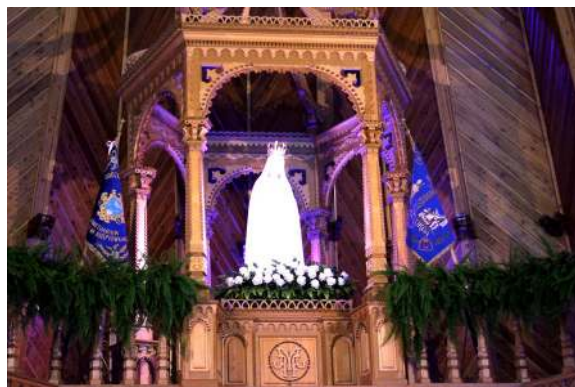
### 33. Die Pfarre als erster Ort menschlicher Begegnung

Die Pfarrgemeinde ist sehr oft der erste Ort der menschlichen und persönlichen Begegnung der Armen mit dem Antlitz der Kirche. In besonderer Weise werden es die Priester, die Diakone und die Gottgeweihten sein, die Mitleid haben mit den *Wunden der Menschen*, die sie besuchen, wenn sie krank sind und Familien ohne Arbeit unterstützen, welche die Tür für Bedürftige öffnen. Den Geringsten aufmerksam zugewendet, verkündet die Pfarrgemeinde das Evangelium und lässt sich von den Armen evangelisieren, um auf diese Weise die soziale Verpflichtung der Botschaft in allen ihren verschiedenen Bereichen neu zu entdecken, ohne die *oberste Regel der Liebe, auf deren Grundlage wir gerichtet werden, zu vergessen.*

### 36. Neuorganisationen behutsam durchführen

Die christliche Gemeinschaft ist von geschichtlichen und menschlichen Erfahrungen sehr geprägt. Die Hirten müssen daher berücksichtigen, dass der Glaube des Volkes Gottes mit Erinnerungen an familiäre und gemeinschaftliche Erlebnisse verbunden ist. Heilige Orte erinnern sehr oft an bedeutende persönliche und familiäre Ereignisse vergangener Generationen. Um Traumata und Verletzungen zu vermeiden, erscheint es bedeutsam, die Neuorganisation von Pfarrgemeinden und manchmal auch der Diözesen flexibel und behutsam durchzuführen.

Papst Franziskus hat in Bezug auf die Reform der Römischen Kurie hervorgehoben, dass das schrittweise Vorgehen die Frucht der unentbehrlichen Unterscheidung ist. Diese schließt einen geschichtlichen Prozess, ein Abwägen von Zeiten und Etappen, Überprüfungen, Korrekturen, Versuchsphasen und die Approbation *ad experimentum* ein.



Beleuchtete Fatimastatue in Zakopane (Polen)

### 40. Die zentrale Stellung des Heiligen Geistes

Diese ist eine unverdiente Gabe des Vaters und des Sohnes für die Kirche und bringt es mit sich, gemäß der Weisung Jesu zutiefst uneigennützig zu sein: *Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben* (Mt 10,8). Er hat seinen Jüngern gelehrt, großzügig zu dienen, eine Gabe für die anderen zu sein (vgl. Joh 13,14-15) und zwar mit besonderer Aufmerksamkeit gegenüber den Armen. Von daher erschließt sich unter anderem die Notwendigkeit, das sakramentale Leben nicht zu *verschachern* und nicht den Eindruck zu erwecken, dass die Feier der Sakramente vor allem der heiligen Eucharistie und die anderen Dienste von Preislisten abhängen.

### 43. Pastorale Einheit und pastorale Zonen

In Bezug auf die interne Untergliederung des Diözesangebietes sind seit einigen Jahrzehnten in der von den Dokumenten des Lehramtes rezipierten Umgangssprache zur Pfarrei und zu den Dekanaten, die der Kodex des kanonischen Rechtes bereits vorsieht, Begriffe wie **pastorale Einheit und pastorale Zonen** hinzugekommen. Diese Bezeichnungen definieren Formen der pastoralen Organisation der Diözese, die eine neue Beziehung zwischen den Gläubigen und dem Gebiet umschreiben.

### 44. Geeignete Strukturen

Es geht im Kern dieses Erneuerungsprozesses um ein schlichtes Ertragen von Veränderungen und um das Bemühen, sie zu fördern und zu steuern. *Es ist notwendig, religiöse Strukturen zu finden, die geeignet sind, in allen Teilen der christlichen Gemeinschaft die gemeinsame Berufung zur Verkündigung der Frohen Botschaft zu betonen im Hinblick auf eine wirksame Hirtensorge für das Volk Gottes.* Dessen zentrale Elemente sollen Erreichbarkeit und Nähe zu den Menschen sein.

### 66. Amt des Pfarrers kann nicht aus Klerikern und Laien bestehen

Das Amt des Pfarrers dient der umfassenden Seelsorge. Daher muss ein Gläubiger die Priesterweihe empfangen haben, damit er gültig zum Pfarrer ernannt werden kann. Wer sie nicht hat, kann, auch nicht im Falle des Priestermangels, weder den Titel noch die entsprechenden Funktionen erhalten. Da der Hirte und die Gemeinde einander kennen und nahe sein müssen, kann das Amt des Pfarrers auch nicht einer juristischen Person anvertraut werden. *Ausgehend von den Bestimmungen des Can 517 §§ 1-2, ist besonders darauf hinzuweisen, dass das Amt des Pfarrers nicht einer aus Klerikern und Laien bestehenden Gruppe übertragen werden kann.* Daher sind Bezeichnungen wie *Leitungsteam, Leitungsquiepe oder ähnliche Benennungen, die eine kollegiale Leitung der Pfarrei zum Ausdruck bringen könnten, zu vermeiden.* Auch wenn keine anderen Gründe für die Beendigung vorliegen, soll der Pfarrer, der 75 Jahre alt geworden ist, die Einladung des Diözesanbischofs, auf die Pfarrei zu verzichten, annehmen, wenn es das Wohl der Gläubigen erfordert. Der Amtsverzicht im Alter von 75 Jahren ist als moralische, wenn nicht gar als kanonische Pflicht zu betrachten. Sie bedeutet aber nicht, dass der Pfarrer automatisch sein Amt verliert. Das Amt endet nur, wenn der Diözesanbischof dem betroffenen Pfarrer schriftlich die Annahme des Amtsverzichts mitgeteilt hat]

### 88. Nur der geweihte Priester hat Vollmacht und Funktion des Pfarrers

Diejenigen, denen auf diese Weise eine Beteiligung an der Ausübung der Hirtensorge der Gemeinde anvertraut wird, werden durch einen Priester, der mit den entsprechenden Befugnissen ausgestattet und *Moderator der Hirtensorge ist, koordiniert und geleitet.* Ausschließlich ihm kommen die Vollmacht und die Funktionen des Pfarrers mit den entsprechenden Pflichten und Rechten zu, obwohl er dieses Amt nicht innehat.

Es ist daran zu erinnern, dass es sich um eine außerordentliche Form der Übertragung der Hirtensorge handelt, die der Unmöglichkeit geschuldet ist, einen Pfarrer oder einen Pfarradministrator zu ernennen. Sie darf nicht mit der gewöhnlichen aktiven Mitwirkung und mit der Übernahme von Verantwortung durch alle Gläubige verwechselt werden.

Das Volk Gottes muss auf den Einsatz einer solchen außerordentlichen Maßnahme in angemessener Weise vorbereitet werden. Außerdem ist dafür zu sorgen, dass sie nicht unbefristet, sondern nur innerhalb des dafür zeitlich notwendigen Rahmens erfolgt.

### 95. Der Unterschied zwischen allgemeinem und dem Weihepriestertum

Im Hinblick auf die Bezeichnung der den Diakonen, den Gottgeweihten und den Laien übertragenen Beauftragungen ist auf jeden Fall eine Terminologie zu wählen, die in korrekter Weise den Funktionen, die sie ihrem Stand gemäß ausüben können, entspricht. *Es darf den so wesentlichen Unterschied zwischen dem allgemeinen und dem Weihepriestertum nicht verdunkeln* und soll damit für alle die Art der eingegangenen Verpflichtung klarstellen.

### 117. Diakonien

Solche Zentren können missionarische Vorposten werden, die vor allem in weitläufigen Pfarreien für die Menschen erreichbar sind. Sie gewährleisten Gebets- und Anbetungszeiten, Katechesen und andere Initiativen zum Wohl der Gläubigen, insbesondere Werke der Nächstenliebe zugunsten der Armen, Bedürftigen und Kranken unter Einbeziehung der Zusammenarbeit mit Gottgeweihten und Laien und aller Menschen guten Willens.

Durch den Pfarrer und die anderen Priester der Gemeinde sollen die Verantwortlichen des pastoralen Zentrums für die möglichst *häufige Feier der Sakramente, vor allem der Heiligen Messe und des Bußsakramentes, sorgen.*

### 124 Maria ist Mutter der Evangelisation

Papst Franziskus lädt ein, *Maria, die Mutter der Evangelisierung* anzurufen, damit sie uns helfen möge *Ja* zu sagen, angesichts der Dringlichkeit, die Frohbotschaft Jesu in unserer heutigen Zeit wieder erklingen zu lassen. Sie erwirke uns eine neue Leidenschaft, damit wir das Evangelium des Lebens, das den Tod besiegt, allen Menschen verkünden. Sie trete für uns ein den heiligen Mut zu erlangen, neue Wege zu suchen, damit das Geschenk der Erlösung zu allen Menschen gelange.



6 Haus der Gottesmutter Maria in Ephesus, wo Maria inmitten der jungen Kirche lebte und betete

## Mit dem Gebet beginnen

### Papst Franziskus und das Gebet

Dieser Papst hat bei der Versammlung der Nationaldirektoren der Missio in Rom darauf hingewiesen, *die Kirche in einen missionarischen Zustand zu versetzen und jedem Gläubigen bewusst zu machen: Ich muss den Glauben weitergeben!* Ich selbst muss missionarisch sein. Seine weitere klare Botschaft lautete: *Ihr müsst mit dem Gebet anfangen!*

### Anregungen für eine Gebetsgruppe

Die Vorschläge sind von Pfarrer Josef Michal, der für Anfragen gern zur Verfügung steht (Tel: 07264/4217). Er hat in seinen beiden Pfarren für verschiedene Aufgaben bestimmte Personen oder Gruppen. Es ist dies im Bereich der Liturgie, Diakonie, Veranstaltung von Festen, verschiedene andere Lebensbereiche, der Familie, der Schöpfung, der Flohmärkte, Verwaltung, Bauliches, etc.

Unsere Anregung ist es, sich in einer Gebetsgruppe zu treffen, die all diese Tätigkeiten der Pfarre mitträgt und begleitet.

Natürlich ist jeder Christ angehalten, im Gebet sein Leben und seine Aufgabe vor Gott zu bringen. Bestehende Gebetsgruppen sollen weiterhin ihre Eigenständigkeit haben. Hier geht es um eine Vernetzung in der Erfahrung und in den Inhalten des Evangeliums. Konkret bedeutet dies:

1. Der verantwortliche Priester einer Pfarre, egal ob Pfarrer, Provisor, Moderator oder Kurat soll in den jeweiligen Pfarren die Bitte aussprechen, dass Menschen gesucht werden, die die Pfarrpriester durch ihr Gebet begleiten.

2. Die Beter/Innen sollen durch den Priester zusammengeführt werden. Wenigstens einmal monatlich treffen sie sich zu einem gemeinsamen Gebet. Sie sollen aber auch täglich privat für die Anliegen der Pfarre beten.

3. Dazu ist es nötig, dass der Priester sie sozusagen sowohl an seinem Terminkalender als auch am Kalender der Pfarre teilhaben lässt. Natürlich muss das auch mit Diskretion geschehen, manches kann man nur allgemein andeuten, manches soll man klar benennen.

4. Das persönliche Gebet der Fürbitte ist wichtig. Uns ist allen klar, welch kostbares Gebet das Herrengebet, das Vater unser, ist.

5. Dazu sollte auch das Ave-Maria nicht vergessen werden. Wenn wir zur Gottesmutter Maria beten, treten wir in die Heilsgeschichte ein. So stellen wir unsere Situation wie die Gottesmutter unter den Willen Gottes.

Die Gottesmutter Maria trägt unser Gebet durch ihre Fürbitte zu ihren Sohn Jesus Christus. Auch das Rosenkranzgebet wird von vielen religiösen Menschen sehr geliebt, *weil es ein Kurzevangelium des Glaubens ist (Johannes Paul II.).*



Tabernakel der Fatimakirche in Zakopane (Polen)

6. Diese Gebetsgruppe steht mitten im Leben der Pfarre, daher könnte die Leiterin (Leiter) auch ein Mitglied im Pfarrgemeinderat oder zumindest im Ausschuss der Verkündigung sein. Pfarrer Josef Michal hat diese Form der Gebetsgruppe erfolgreich ausprobiert.

7. Der Pfarrer selbst möge (mit der Gruppe) entscheiden, ob seine Gruppe rein pfarrlich bleiben soll oder eine Vernetzung mit anderen solchen Gebetsgruppen haben will.

8. Besonders wertvoll ist eine Anbetung vor dem Allerheiligsten. Oftmals wird nur der Tabernakel geöffnet (für gewisse Stunden)

### Anfragen an die Beter der Pfarre

1. Bestehen solche Gebetsgruppen schon? Wir würden uns über einen Kontakt mit weiteren Gruppen freuen.

Bezugsperson, Leiter (in):

**Pfarre**.....  
Namen.....  
Wohnort.....  
Postleitzahl, Straße.....  
Telefon:.....  
E-Mail.....

Alle Zuschriften: An die Neuevangelisierung,  
4020 Linz, Salzburgerstraße 26/I.

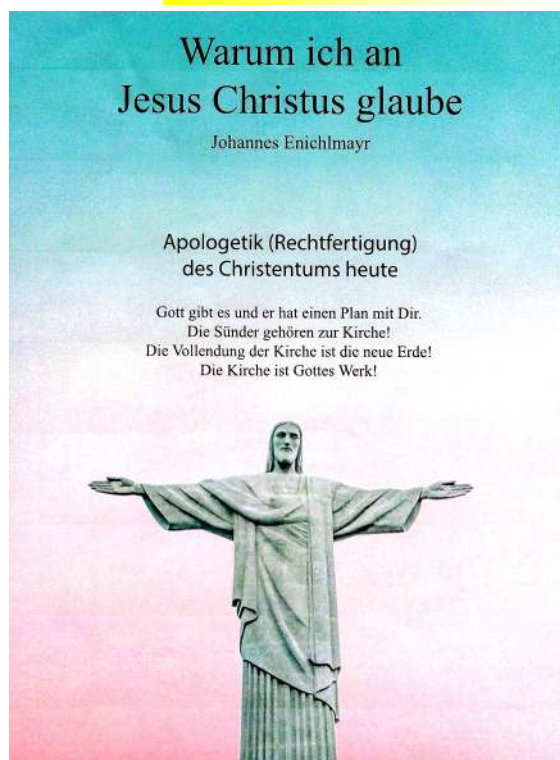
Email: [johannes.enichlmayr@lwest.at](mailto:johannes.enichlmayr@lwest.at)

### Pfarrer und Pfarre werden bleiben

*Das Amt des Pfarrers dient der umfassenden Seelsorge. Daher muss ein Gläubiger die Priesterweihe empfangen haben, damit er gültig zum Pfarrer ernannt werden kann (vgl. CIC, Can 521, § 1).*

Die Instruktion zur pastoralen Umkehr in den Pfarren hebt hervor, dass die Pfarrei kein Gebäude oder ein Bündel von Strukturen ist, sondern eine konkrete Gemeinschaft, in der der Pfarrer der eigene Hirte ist (Instruktion zur pastoralen Umkehr, Nr. 27)).

## Der Glaube stärkt das Gebet



**Weihnachten 2020 kommt bestimmt!**  
**Neuerscheinung: Zur Vertiefung des Gebetes und des Glaubens!**

**Johannes Enichlmayr, Warum ich an Jesus Christus glaube; Apologetik des Christentums heute, 4020 Linz; Preis 10,-(bzw. 5,- €). Glaube hängt mit der Botschaft Jesu und dem Wissen über den Glauben zusammen. Durch dieses Buch können gute Mitarbeiter in der Pfarre noch besser im Glauben und damit in der Mitarbeit werden. Es weht derzeit ein rauhen Wind gegen den Glauben der Kirche Jesu Christi. Christus soll vom Rand des Lebens wieder mehr in die Mitte gestellt werden. Das ist für das Erkennen des Lebenssinnes wichtig.**

**Aus der Werbung: Kaufe 2 Bücher zum Preis von nur 1 Buch (€ 10,-); Bestellung: An die Neuevangelisierung, Salzburgerstr 26/I, 4020 Linz.**

**E-Mail: [johannes.enichlmayr@liwest.at](mailto:johannes.enichlmayr@liwest.at)**

### Aus den Leserzuschriften

#### **Apostolischer Nuntius in Österreich**

Dankend bestätige ich den Eingang Ihres freundlichen Schreibens, mit dem Sie dieser Apostolischen Nuntiatur ein Exemplar Ihr bemerkenswerten Buch: **Warum ich an Jesus Christus glaube** übermittelt haben. Mit Freude nütze ich die Gelegenheit für Ihre wunderschöne, missionarische Aufgabe der Neuevangelisierung Danke zu sagen. Indem ich ihnen Gottes Segen für Ihr priesterliches und missionarisches Wirken wünsche, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen Ihr + Pedro Lopez Quintana, Apostolischer Nuntius.

#### **Christoph Kardinal Schönborn**

Ich freue mich auf Dein geplantes Buch. Es wird die reife Frucht Deiner treuen Arbeit sein. Herzliche Segenswünsche! Dein+Christoph K. Schönborn.

#### **Manfred Scheuer, Bischof von Linz**

Lieber Mitbruder! Ich danke für die Zusendung des neuesten Heftes Deiner Neuevangelisierung und für Dein Buch: **Warum ich an Jesus Christus glaube**, in dem Du aktuelle Antworten auf Lebens- und Glaubensfragen geben willst. *In Zeiten der Krise ist das Gebet noch wichtiger als sonst.* Bleiben wir mit nötigen und vernünftigen Maßnahmen in Verbindung mit den Menschen, besonders auch im Gebet mit ihnen und für sie. Mit guten Wünschen für einen erholsamen Sommer grüßt + Manfred Scheuer, Bischof.

#### **Walter Beiter, Feldkirch**

Ich gratuliere Dir zu Deinem neuen Buch: **Warum ich an Jesus Christus glaube - Apologetik (Rechtfertigung) des Christentums heute.** Ich habe es soeben fertig gelesen. Das ist meines Erachtens heute eine sehr notwendige Schrift, denn heute fragt der Mensch wie ein schwieriges Kind: **Warum?** Man will das Anstrengende und Fordernde unseres Glaubens abschaffen und alles erleichtern.

#### **Joachim Becker, Hamburg**

Ich habe das Buch in zwei Tagen durchgelesen. Es hat mich bestärkt im Glauben und auch wieder Hoffnung gemacht für die Zukunft. Danke! Ich wünsche Ihnen Gottes Segen.

8

**Verlagspostamt 4020 Linz**

**GZ 02Z030934 M; P. b. b;**

**Impressum:** Herausgeber, Eigentümer und Verleger (§ 25 Med. Ges zu 100 %): Dr. Johannes Enichlmayr, 4020 Linz, Salzburger Str. 26/I/11;

Mail: [johannes.enichlmayr@liwest.at](mailto:johannes.enichlmayr@liwest.at) Handy: +43664 1418804; IBAN:AT443422600000330571;

**Homepage: [www.neuevangelisierung.at](http://www.neuevangelisierung.at)**